©Österr. Ges. f. Entomofaunistik, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Beiträge zur Entomofaunistik	3	81-85	Wien, Dezember 2002

Zu Ökologie und Artenschutz des Schwarzen Trauerfalters (*Neptis rivularis* SCOPOLI, 1763) (Lepidoptera: Nymphalidae) in Wien-Ottakring, Österreich

Gernot Räuschl*

Abstract

On the ecology und conservation of *Neptis rivularis* (SCOPOLI, 1763) (Lepidoptera: Nymphalidae) in Ottakring-Vienna, Austria.

Very little is known about the habitat requirements of the hungarian glider (*Neptis rivularis*) in the city of Vienna. In the 2002 season some observations about ecology and behaviour of this beautiful butterfly were registered in Alt-Ottakring (Vienna, 16.) and first conclusions were drawn about the conservation of this species which is rated in Vienna as a priority species.

Keywords: *Neptis rivularis*, Nymphalidae, Lepidoptera, ecology, preservation of species, *Spiraea*, suburb, Vienna, Austria

Zusammenfassung

Über die Lebensraumansprüche des Schwarzen Trauerfalters (*Neptis rivularis*) im Wiener Stadtgebiet ist bisher wenig bekannt. In der Saison 2002 wurden in Alt-Ottakring im 16. Wiener Gemeindebezirk Beobachtungen zu Ökologie und Verhalten dieses Tagfalters im Stadtrandgebiet registriert und aus den Ergebnissen erste Schlußfolgerungen für den Artenschutz dieser in Wien prioritär geschützten Art gezogen.

Einleitung

Im Stadtrandgebiet von Alt-Ottakring (Sandleiten, Liebhartstal) wurde 2001 ein relativ starkes und gut verbreitetes Vorkommen des Schwarzen Trauerfalters festgestellt und 2002 - in einer für *N. rivularis* zumindest bis Ende Juni guten Saison - näher untersucht, um konkrete Hinweise für den Schutz dieser Art zu gewinnen. *Neptis rivularis* wird in Wien der Gefährdungsgrad 3 und die Schutzpriorität 1 zugeordnet, indessen ist über die Ansprüche der Art in ihren Wiener Lebensräumen bisher noch recht wenig bekannt (HÖTTINGER 1999). Die interessantesten vorläufigen Ergebnisse der bisher protokollierten Beobachtungen werden im folgenden kurz referiert.

Determination und Erfassung

Ohne Fang - der im Stadtgebiet aus begreiflichen Gründen unterlassen wurde - war wohl die Artzugehörigkeit, aber nur sehr eingeschränkt das Geschlecht der beobachteten Falter zweifelsfrei bestimmbar. Die Suche nach den recht kleinen, blaugrauen und sehr unauffälligen Eiern schien ohne Beobachtung der Ablage wenig aussichtsreich, zumal da die *Spiraea*-Triebe häufig von blaugrauen(!) Blattläusen übersät waren. Ebenso waren die Sommergehäuse der Jungraupen wegen der zahlreichen infolge der Sommerdürre verwelkten Laubanteile nicht eben leicht zu finden.

* Dr. Gernot Räuschl, Marschnergasse 6 / 23, A-1160 Wien, Österreich
e-mail: oeko.kreis.life@wvnet.at

©Österr. Ges. f. Entomofaunistik, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Beiträge zur Entomofaunistik 3: 81-85

Ökologie und Verhalten

Neptis rivularis ist im Stadtrandgebiet keine Waldart, sondern ein "Park- und Gartenfalter" (vgl. HÖTTINGER 1999, 2001). Die Beobachtungen erfolgten in typischen großstädtischen Randstrukturen (begrünte kommunale Wohnanlagen, Altersheim, Kleinpark). Die Falter flogen 2002 ab den ersten Junitagen den ganzen Monat hindurch im Gebiet ziemlich zahlreich und erreichten dabei lokal hohe Dichten (beobachtete Maxima in der 1. Junihälfte 6 auf <0,3 ha, 8 auf <1 ha), wobei der Durchzug einer niederschlagsreichen Kaltfront den Bestand kaum beeinträchtigte. Nach den Wetterstürzen Ende Juni und Anfang Juli wurden jedoch nur mehr vereinzelte, zumeist abgeflogene Falter registriert. 2001 wurde die Art im Gebiet etwas später, von der 2. Junihälfte bis Ende Juli, beobachtet. In Teilen des Beobachtungsgebietes wurden in der ersten Hälfte der Flugzeit ausgedehnte Spiraeen-Bestände geschnitten. Unter *Spiraea* sind hier wie im folgenden durchwegs kultivierte weißblühende Zierformen zu verstehen, im Gebiet durchwegs als *Spiraea* x *vanhouttei* bestimmt - eine sehr dankbare und beliebte Hybride (KRÜSSMANN 1978), die auch für die Zucht von *N. rivularis* geeignet ist (JUTZELER 1985).

In einem Bereich abschnittweise bereits bei ca. 1,5 m Höhe geschnittener *Spiraea*-Hecken (in den Grünzonen einer Wohnanlage) wurden patrouillierende, revieranzeigende wie ruhende Falter ausschließlich an (noch) ungeschnittenen, mindestens mannshohen, besonnten und windgeschützten Abschnitten beobachtet. Eindeutig bevorzugt wurden Bestände im Verbund mit höheren Gehölzen. Auch andernorts, abseits von *Spiraea*-Hecken, wurde als bevorzugte Flughöhe patrouillierender oder wandernder Falter ein Bereich von ca. 170 - 250 cm beobachtet. Ebenso wandern die Falter in Alleen fast ausschließlich im untersten Kronenbereich.

Nach Abschluß des Heckenschnitts wurden die Falter in demselben Bereich in unveränderter Dichte, jedoch in völlig anderer Verteilung registriert: Vermutlich wurden nach dem Heckenschnitt neue Reviere und vor allem auch geeignete Ablageplätze gesucht. Die Falter patrouillierten nur vereinzelt und sehr kurz auch an den geschnittenen Hecken (in Flughöhe von ca. 1 m bis unmittelbar über den Hecken).

Andernorts wurde festgestellt, daß wie die formgeschnittenen auch isoliert stehende junge und noch niedrige *Spiraea*-Hecken gemieden werden, was durch Strukturmangel der geschnittenen/jungen Bestände, vor allem aber wohl mangelnden Windschutz erklärt werden könnte.

In für *N. rivularis* geeigneten Habitaten mit hoher Dichte an Sperlingen (Fütterung im Siedlungsbereich!) gelangen nur ausnahmsweise Beobachtungen: Anfliegende Falter drehten fast immer umgehend ab.

Wandernde Falter (Beobachtungen in Ottakring und Baumgarten) ziehen fast ausschließlich an Gehölzrändern (Waldmantel, Hecken u.dgl.). Offene Flächen werden anscheinend nur ungern überquert, wobei der Flug erstaunlich schnell und geradlinig/zielgerichtet sein kann. Ab Mitte der Flugzeit wandernde Falter dürften - zumindest mehrheitlich - Ablageplätze suchende Weibchen sein (vgl. JUTZELER 1983).

©Österr. Ges. f. Entomofaunistik, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Die Falter fliegen auch bei Hochsommerhitze (Mitte Juni um 30°) fast ausschließlich an besonnten Standorten. Blütenbesuch wurde bisher nicht beobachtet, jedoch wiederholt Saugen auf feuchten Offenbodenstellen (vgl. SBN 1987).

Eiablagen wurden mehrfach beobachtet:

in einem kleinen, lockeren, abgeblühten und im Frühjahr nicht geschnittenen Bestand jüngerer Spiraeen von ca. 120 cm Höhe. Hier erfolgte die Ablage im mittleren bis oberen Bereich an oder unmittelbar vor den Jungtrieben abgeblühter Zweige;

in einer wenige Meter entfernten größeren Hecke, die einige Zeit zuvor auf ca. 190 cm Höhe formgeschnitten worden war und bereits wieder Jungtriebe aufwies. Die Ablage erfolgte ausschließlich im obersten Bereich (zwei beobachtete Weibchen belegten beide Bestände, wobei sie auch zwischen diesen "pendelten". Konkurrenzverhalten wurde nicht beobachtet);

an Jungtrieben im obersten Drittel größerer, ungeschnittener und etwa 2 m hoher Spiraeen-Bestände.

Die Eier wurden durchwegs einzeln an oder unmittelbar vor den Jungtrieben, jeweils an der Blattoberseite an oder nahe der Blattspitze (vgl. SBN 1987; TOLMAN & LEWINGTON 1998), abgelegt.

Nach diesen Beobachtungen scheinen nicht Größe, Höhe oder Formstruktur der Spiraeen das Kriterium für die Eignung zur Eiablage zu sein, sondern das ausreichende Angebot von Jungtrieben in gut besonnter Lage, wobei die Ablageplätze von den Balzplätzen deutlich entfernt sein können.

Im Hochsommer gelangen Raupenfunde an beobachteten Ablageplätzen; die Jungräupchen saßen in ihrem Tagesversteck (ruhend in eingerollter, bald verdorrender Blattspitze) an Jungtrieben. Weitere Räupchen wurden auf einem ungeschnittenen, gut besonnten Bestand (Höhe bis über 1,80 m) in Höhen ab ca. 1,20 m entdeckt.

(Anm.: Öffnen der Blattröhre könnte für die Jungraupen tödlich sein (vgl. SBN 1987, dagegen TIMPE & TIMPE 1993); die Räupchen lassen sich jedoch oft anhand der aus dem Refugium herausfallenden Kotspuren leicht nachweisen!)

Weitere Erkenntnisse sind von einer winterlichen Suche nach Hibernacula im Beobachtungsgebiet zu erwarten.

Allerdings wurden die oben beschriebene Bruten im September 2002 leider durch starken Rückschnitt (auch der nicht als Hecke gezogenen Jungbestände) "entsorgt".

Diskussion

Die in der Literatur (FRANZ 1985; TOLMAN & LEWINGTON 1998; HÖTTINGER 1999; u.a.) genannten heimischen Futterpflanzen (*Spiraea salicifolia, Aruncus dioicus, Filipendula ulmaria*) fehlen im Beobachtungsgebiet (und auch in dessen Umgebung). *Neptis rivularis* ist daher hier als Kulturfolger einzuschätzen und auf ein ausreichendes Angebot an Zierspiraeen in für Balz, Kopula, Eiablage und

©Österr. Ges. f. Entomofaunistik, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Entwicklung geeigneten Arten, Standorten und Strukturen angewiesen (vgl. JUTZELER 1983; HÖTTINGER 1999, 2001).

Die von TIMPE & TIMPE (1993) für das Südburgenland getroffene Feststellung, daß für die Akzeptanz von Zierspiraeen eine niedere Wuchshöhe von max. 1 m entscheidend sei, kann aufgrund eigener Beobachtungen nicht bestätigt werden.

Kriterium scheint hier weniger die Wuchshöhe als geeignete Struktur in geschützten, gut besonnten Lagen zu sein. Balz- und Ablageplätze sind nach den bisherigen Beobachtungen durchaus nicht immer identisch und dürften zum Teil unterschiedliche Eignungskriterien haben: Revier- und Balzverhalten finden bevorzugt in höherwüchsigen, relativ "naturnah" strukturierten Mischbeständen statt, während die Eiablage allenfalls auch in "Monokulturen" beobachtet wird. Insgesamt scheinen auf 1 m oder darunter formgeschnittene Hecken für *N. rivularis* am wenigsten attraktiv bzw. geeignet zu sein.

Die Bevorzugung vielfältiger, "naturnaher" Strukturen scheint der Ökologie der ursprünglichen Wald(rand)art (SBN 1987; TOLMAN & LEWINGTON 1998) im großstädtischen Siedlungsraum am nächsten zu liegen. Diese Feststellung mag für manchen "Naturfreak" desillusionierend klingen. Ist aber dieser prachtvolle Schmetterling etwa weniger schön, wenn er statt in romantischen "Waldschluchten und Einschnitten der Talflanken" (SBN 1987) mit Geißbart und Mädesüß in künstlich begrünten "Häuserschluchten" der Großstadt an Zierspiraeen fliegt - oder kommt er uns dadurch näher? Nur was wir kennen und lieben - das schützen wir auch.

Zum Artenschutz

Für den Artenschutz in Wiener Stadtrandgebieten läßt sich aus den bisherigen Beobachtungen vorläufig ableiten, daß der Schnitt von Spiraeenhecken vor oder spätestens zu

Abb.1:. *Spiraea* x *vanhouttei* (Liebhartstal, Aug. 2002)

Abb. 2: Entsorgung von mit *rivularis*-Raupen besetztem Spiraeen-Schnitt (Liebhartstal, Aug. 2002)

©Österr. Ges. f. Entomofaunistik, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Beginn der Flugzeit von *N. rivularis*, d.h. noch im Mai abgeschlossen sein müßte, um die Vernichtung von Eiern und/oder Jungraupen zu vermeiden! (Puppen dürften durch den früheren Schnitt kaum gefährdet sein, da sich die Raupen wohl kaum in den vom Schnitt betroffenen exponierten Außenbereichen der Hecken verpuppen. Im Juni 2001 flogen zahlreiche Falter aus kurz zuvor gestutzten Hecken aus!) Günstiger wäre noch früherer Schnitt, so daß zur Ablagezeit wieder ausreichend Jungtriebe verfügbar sind, wie das 2001 wegen der späteren Flugzeit der Falter überwiegend der Fall war; anderseits würde zu früher Schnitt noch nicht verpuppte Raupen gefährden! Leider erscheint der Einhaltung eines jährlichen, von Biologen aufgrund des festgestellten Entwicklungsstandes bestimmten "Optimaltermins" nicht realistisch. Ein Schnitt im Herbst oder Winter ist keine akzeptable Alternative, da dadurch die Raupen in ihren - je nach Termin – Sommer- oder Wintergehäusen vernichtet werden, vgl. die oben erwähnte Beobachtung und TIMPE & TIMPE (1993).

Außerdem wird empfohlen, die Artbestimmung der Zierspiraeen (nur *S.* x *vanhouttei*?) in stark beflogenen Bereichen durch Spezialisten des Stadtgartenamtes durchführen zu lassen, um diese *Spiraea*-Sorten gezielt zu fördern (vgl. HÖTTINGER 1999, 2001). Dies wäre ein bei geringem Aufwand effizienter Beitrag zum praktischen Artenschutz. Bei Neupflanzungen sollte weiters getrachtet werden, monotone Kulturen und Strukturen möglichst zu vermeiden!

Da die meisten und größten Spiraeen-Bestände im beobachteten Gebiet auf gemeindeeigenen Flächen zu finden sind, wurde mit der für den Artenschutz zuständigen Magistratsabteilung bereits Kontakt aufgenommen.

Literatur

FRANZ, H. 1985: Die Nordost-Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Bd. 5. Lepidoptera II. Teil. – Innsbruck, Wagner. 476 pp.

HÖTTINGER, H. 1999: Kartierung der Tagschmetterlinge der Stadt Wien und Grundlagen zu einem Artenschutzprogramm (Lepidoptera: Rhopalocera und Hesperiidae). – Studie im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien, MA 22 - Umweltschutz, Wien. Beiträge zum Umweltschutz 63 / 00: 135 pp.

HÖTTINGER, H. 2001: Tagfalter in Wiener Parkanlagen. Förderungsmöglichkeiten durch naturnahe Anlage, Gestaltung und Pflege. – Studie im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien, MA 22 - Umweltschutz, Wien. 36 pp.

JUTZELER, D. 1983: Beobachtungen über *Neptis rivularis* SCOP. im Tessin. – Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel 33 (1): 10-14.

KRÜSSMANN, G. 1978: Handbuch der Laubgehölze. Bd. 3. – 2. Auflage, Parey, Berlin und Hamburg. 496 pp.

SBN (Schweizerischer Bund für Naturschutz) 1987: Tagfalter und ihre Lebensräume. Arten, Gefährdung, Schutz. – Basel: Fotorotar AG. 11 + 516 pp. (incl. 25 Farbt.)

TIMPE, H. & TIMPE, W., 1993: Die Gattung *Neptis* im Südburgenland. – Pinkafeld, Eigenverlag. 18 pp., 1 Beilage, 3 Farbtafeln.

TOLMAN, T. & LEWINGTON, R. (1998): Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas. – Kosmos, Stuttgart. 319 pp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Entomofaunistik

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Räuschl Gernot

Artikel/Article: Zu Ökologie und Artenschutz des Schwarzen Trauerfalters (Neptis rivularis Scopoli, 1763) (Lepidoptera: Nymphalidae) in Wien-Ottakring, Österreich. 81-85